

# Das HPZ ringt um mehr Geld

**Budget** Auch das Heilpädagogische Zentrum (kurz: HPZ) soll einen Beitrag zum Sparpaket leisten. Die Stiftung sieht jedoch das Land in der Pflicht und reagiert mit einem Aufnahmestopp.

VON SILVIA BÖHLER

Der Aufnahmestopp sowie die vorgesehenen Sparmassnahmen des Heilpädagogischen Zentrums sorgen bei einigen Menschen im Land für Unmut. «Armes reiches Liechtenstein» titelte etwa Maria Schädler gestern ihren Leserbrief im «Volksblatt». Heute melden sich Norbert Jansen und Martin Negele zu Wort (Seite 4). Alle kritisieren das Vorhaben der Regierung, auf Kosten der schwachen und behinderten Menschen zu sparen.

Wie das «Volksblatt» bereits berichtete, hat das HPZ für sein Budget 2015 eine Ablehnung von der Regierung erhalten und daraufhin einen Aufnahmestopp für liechtensteinische Menschen mit Beeinträchtigung erlassen. HPZ-Geschäftsführer Mario Gnägi begründet die Massnahmen wie folgt: «Die Betreuung von Menschen mit Behinderung ist eine staatliche Aufgabe, deshalb muss der Staat diese auch finanzieren. Nun ist der Staat nicht mehr bereit, diese Leistungen für alle Menschen mit einer IV-Rente in Liechtenstein zu finanzieren. Deshalb kann das HPZ keine weiteren Personen mehr aufnehmen.» Derzeit gibt es eine Warteliste von zwölf Personen. Gnägi stellt zudem weitere Sparmassnahmen in Aussicht. Vorgesehen sind etwa die Einstellung des Transports der betreuten Menschen, die Streichung der Sportangebote der Erwachsenenbildung und der Pflegemassnahmen. Auch die Löhne der betreuten Menschen müssten dann zwischen fünf und zehn Prozent gekürzt werden.

## Ringten um Budget

Geht es nach den Plänen der Regierung, soll auch das HPZ seinen Beitrag zum Sparpaket leisten. Anstatt der vom HPZ geforderten 6,7 Millionen Franken (für die Bereiche Werkstätten und Wohnen), will die Regierung dem Landtag ein Budget von 6,3 Millionen Franken zur Abstimmung vorlegen. Im Jahr 2014 bewilligte die Regierung rund 6,1 Millionen Franken. «Zu wenig», sagt Mario Gnägi. Seit zwei Jahren müsse die Stiftung mit Spendengeldern auskommen. «Für das Jahr 2015 fehlen uns mit einem 6,3 Millionen-Budget rund 400 000

Franken», stellt Gnägi klar. Erhalte das HPZ dieses Geld, müsse man zwar keine Sparmassnahmen ergreifen und könne die Menschen, die derzeit betreut werden, auch weiterhin betreuen. Das HPZ habe dann aber noch kein Geld erhalten, um weitere Menschen aufzunehmen. Sprich, der Aufnahmestopp bliebe weiterhin bestehen, und jene zwölf Menschen, die derzeit auf einen Betreuungsplatz warten, könnten auch 2015 nicht aufgenommen werden.

## Kapazitätsgrenzen erreicht

Mario Gnägi rechtfertigt die Mehrkosten für das Budget 2015 mit einem jährlich erhöhten Betreuungsaufwand. Das Heilpädagogische Zentrum habe in den vergangenen Jahren einen konstant hohen Zuwachs von Menschen mit Beeinträchtigung erfahren. «Im Durchschnitt waren es fünf Personen pro Jahr», so Gnägi. Immer häufiger sind es Menschen mit psychischen Einschränkungen (Depressionen, Burnout, Schizophrenie, Borderline-Syndrom), die nicht mehr in der Lage sind, ihr Einkommen selbstständig zu bestreiten. Auch in diesem Jahr war der Zulauf enorm. «Wir haben bereits im Juni 2014 so viele Menschen aufgenommen, wie wir bis Ende des Jahres 2015 geplant hatten», bestätigt Gnägi.

Die insgesamt geleisteten Arbeitsstunden der Menschen mit Behinderung nahmen seit 2010 jährlich um rund 15 000 Stunden zu. Im Jahr 2014 rechnet Gnägi mit einer Gesamtstundenanzahl von 260 000 Stunden. Neben der quantitativen Ausweitung gebe es zudem einen erhöhten Betreuungsaufwand pro Person. Die Menschen werden älter, besonders im Bereich Wohnen sei der Aufwand enorm gestiegen. Gleichzeitig habe das HPZ seit 2010 interne Sparmassnahmen in die Wege geleitet. Vor zehn Jahren betrug der Aufwand für eine Person pro Tag 242 Franken, heute habe man wieder dasselbe Niveau erreicht. Doch nun habe man eine bedrohliche Kapazitätsgrenze erreicht. Der in der Branche definierte Betreuungsschlüssel von 1 zu 5 (ein Betreuer für fünf Menschen mit besonderen Bedürfnissen) werde beim HPZ schon längst nicht mehr umgesetzt. «Wir haben mittlerweile Gruppen



Wenn das Budget seitens des Landes nicht entsprechend bewilligt werde, müsse das HPZ Leistungen, wie den Transport der Betreuten streichen. (Symbolfoto: LBV)

mit 14 Personen pro Betreuer», sagt Mario Gnägi. Um diese Missstände wieder auszugleichen und gleichzeitig dem erhöhten Betreuungsaufwand gerecht zu werden, sei das HPZ verpflichtet zu reagieren. «Im Jahr 2015 müssen wir die Missstände beseitigen, sonst wird es verantwortungslos», betont Gnägi.

## Entscheidung liegt beim Landtag

Das Thema HPZ wurde bereits im Rahmen von Kleinen Anfragen in der Oktober-Sitzung des Landtags thematisiert. Regierungsrat Mauro Pedrazzini betonte dabei, dass kein Rechtsanspruch auf einen Platz im HPZ bestehe. Im Hinblick auf die Sparmassnahmen des Staates müsse man auch Alternativen, eventuell auch im Ausland, in Erwägung ziehen. Die Regierung halte jedoch daran fest, den Menschen mit besonderen Bedürfnissen einen adäquaten Platz zur Verfügung zu stellen. Die Entscheidung liegt allerdings beim Landtag

und Mario Gnägi und HPZ-Stiftungsratspräsident Philipp Wanger sprechen derzeit bei den einzelnen Landtagsfraktionen vor. «Wir sind auf grosses Verständnis gestossen und haben die Zusage erhalten, dass die Abgeordneten sich mit dem Thema gründlich befassen werden. Ich bin zuversichtlich, dass wir die geforderten Gelder für 2105 erhalten», so Gnägi. Im November wird das Budget des HPZ im Landtag behandelt.

## ÜBER DAS HPZ

Das Heilpädagogische Zentrum (kurz: HPZ) stellt derzeit rund 170 geschützte Arbeitsplätze in sechs Werkstätten bereit und bietet begleitetes, teilbetreutes und betreutes Wohnen an. Rund 50 Menschen mit besonderen Bedürfnissen nehmen dieses Angebot in Anspruch.